



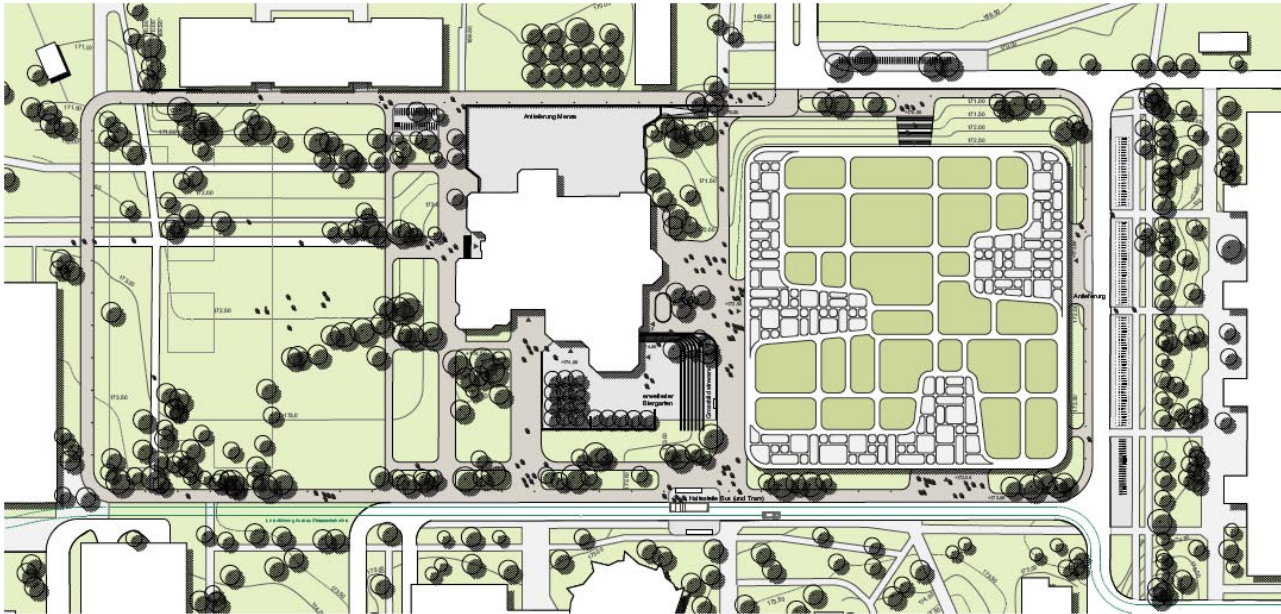
Neue Mitte Campus Lichtwiese

Realisierungswettbewerb
Städtebau, Hochbau, Freiraum
TU Darmstadt (D), 2009

mit LWA leyk wollenberg architects
ein 1. Preis

Die zukünftige Universität wird nicht nur zwischen Hörsaal und Professur stattfinden, sondern ein interaktives Ereignis inmitten von dynamisch und mannigfaltig genutzten Räumen sein. Dabei handelt es sich um Räume der Partizipation mit einer Mischung von Aktivitäten wie Lehren, Lernen, Forschen und Erholen. Die Neue Mitte des Campus Lichtwiese besitzt alle Möglichkeiten zu einem Brennpunkt universitären und urbanen Lebens und zu einem Ort der Begegnung zwischen unterschiedlichsten Menschen in Darmstadt und darüber hinaus zu werden. Aus diesem Grund schlagen wir für das zukünftige Hörsaal-, Medien- und Institutszentrum eine Räumlichkeit vor, die in sich diverse Orte, Situationen und Menschen miteinander in Beziehung setzt und Begegnung und Austausch ermöglicht.

Entwurfbestimmend für die Neugestaltung des inneren Campusareals ist dessen neue Aufgabe als sozialer Verbinder im Netz vielschichtiger Raum- und Wegebeziehungen. Die heutige städtebauliche Situation stellt weder eine typische Campustypologie mit eigenständigen Bebauungsinselfen dar, noch bildet sie mit ihren Architekturen eine genügend dichte und zusammenhängende städtebauliche Struktur, um eine sinnvolle Vernetzung zu ermöglichen. Unser Vorschlag sieht eine bauliche Verdichtung des Zentrums vor, um das gesamte Campusareal in seinem Verhältnis zum umgebenden hochwertigen Landschaftsraum zu stärken. Der Gesamtcampus erhält somit für zukünftige Erweiterungen ein räumlich-konzeptuell klares Leitbild als kompakte Insel im übergeordneten Freiraum der Oderwaldausläufer.



1. Etappe, Hörsaal und Medienzentrum

Der Entwurf bindet diesen bedeutenden, bisher räumlich undefinierten Raum in den vorhandenen Kontext ein und macht ihn als zentralen Ort erlebbar. Zwei an den Rändern der Lichtwiese positionierte Gebäude definieren den bisher leeren Raum der „Neuen Mitte“ neu. Durch diese Maßnahme entsteht sowohl ein eigenständiges Gegenüber zu den umgebenden Fachbereichen, wie auch ein gefasster Freiraum innerhalb der neuen Mitte. Mit der Verlegung der Petersenstrasse wird der zentrale Freiraum zwischen Hörsaal- und Medienzentrum, Mensa und Institutszentrum zum verkehrsfreien Kommunikationsort. Neue Wegeverbindungen, die auch bewusst durch die Architekturen des Hörsaal-, Medien- und Institutszentrums führen, erlauben die fußläufige Durchwegung des Zentrums und machen es zu einem Knotenpunkt zwischen den Fakultäten. Deshalb schlagen wir für das Hörsaal- und Medienzentrum vier, sich in alle Himmelsrichtungen und speziell zu den angrenzenden Fakultäten öffnende Eingänge vor, deren passagenartige Fortsetzungen im Inneren sich in einem Gemeinschaftsraum im Zentrum des Hörsaal- und Medienzentrums treffen.

Das großzügige Angebot an kollektiven Räumen um und im Hörsaal- und Medienzentrum in Form von kleinen Plätzen, Nischen und Passagen offeriert den Studierenden, den Mitarbeitern und den Besuchern des Campusareals unterschiedliche Begegnungsräume, die den informellen Austausch der akademischen Gemeinschaft fördern werden.



Die neue Straßenführung erlaubt einen autofreien zentralen Campusbereich, der parkartig unter einem lockeren Baumschleier liegt und mit einem dichten, kommunikativen Wegenetz versehen ist. Der campusweite Gestus der „freien Landschaft,“ mit weich geformter Topographie, wird bis an das Podium des neuen Gebäudes geführt. Das neue Wegenetz der Lichtwiese, welches die Wiesen- und Rasenflächen quert, trifft in der neuen Campusmitte auf ein teppichartiges Netz aus Weg- und Platzflächen, die einfach aber elegant mit einem Kleinstein gepflastert werden. Der besondere Charakter der zentralen Einrichtungen wird hiermit hervorgehoben. Dieser Natursteinbelag kommt dem landschaftlichen, „weicheren“ Charakter des Campus entgegen. Gleichzeitig ist er als Platzbelag oder als Fuß- und Radwegebelag funktional vielseitig einsetzbar. Um die Topographie zu akzentuieren werden die hangparallelen Ost-Westverbindungen als Hauptwege ausgeprägt und mit locker rhythmisierten Baumgruppen begleitet. In der ersten Bauphase gliedern diese den von allen Stellplätzen bereinigten, offenen, Baum bestanden Wiesenbereich westlich der Mensa. Anschließend bilden sie ein vegetatives Gewebe, welches den erdgeschoßig offenen Doppelriegel des neuen Institutsgebäudes an Mensa und Zentralgebäude anbindet. Der die Campusmitte rahmende Weg wird als zeichenhafte Kante eines flexiblen Teppichs schon in der ersten Bauphase realisiert. Alle Freiräume sind barrierefrei erschlossen. Umlaufend wird der Weg von 7m hohen Lichtstelen begleitet.

Die weitläufige Dachfläche des Hörsaal- und Medienzentrums schafft mit ihrer extensiven Bepflanzung eine visuelle und ökologische Vernetzung mit dem weiteren Campus. Durch den Ausbau der Dachbegrünung mit einer Anstaubbewässerung und einem etwas stärkeren Substrataufbau, wird eine erhebliche Dämm- und Retentionswirkung erzielt.

